

Hochschulparteiorganisation nimmt Einfluß auf gute Qualität in Lehre und Studium

Pädagogische Hochschule Güstrow realisiert einen Beschluß zur Schulpolitik

Die Parteileitung der Pädagogischen Hochschule „Liselotte Herrmann“ Güstrow hat unmittelbar nach der Veröffentlichung des Beschlusses des Sekretariats des ZK der SED vom 25. April 1984 (zum Bericht der Kreisleitung Köpenick, „NW“ Heft 10/84) begonnen, das Studium und den Meinungsaustausch dazu zu organisieren sowie Schlußfolgerungen für das politische Wirken der 440 Kommunisten abzuleiten. Dem Eindringen in den Ideengehalt des Beschlusses diente auch eine Parteiaktivtagung. Sie wurde gemeinsam mit Genossen des Wissenschaftlichen Rates der Hochschule vorbereitet und durchgeführt.

Die Hochschulparteileitung stellte in der Parteiaktivtagung das Persönlichkeitsbild des künftigen Lehrers in den Mittelpunkt aller Überlegungen zur weiteren Erhöhung der Qualität und Wirksamkeit der Ausbildung und kommunistischen Erziehung der Studenten. Sie ging dabei von der Tatsache aus, daß die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft untrennbar damit verbunden ist, die ökonomische Strategie der Partei zu verwirklichen, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu meistern und den Frieden zu sichern. Das erfordert objektiv ein höheres Niveau in der Bildung und Erziehung der jungen Generation in den Schulen.

Welche Schlüsselrolle der Lehrer bei der Bewältigung der schulischen Aufgaben einnimmt und was ihn charakterisiert, dazu enthält die Stellungnahme des Sekretariats des ZK zum Bericht der Kreislei-

tung Köpenick klare Aussagen. Von der Persönlichkeit des Lehrers, seiner weltanschaulichen und politisch-ideologischen Haltung, seiner wissenschaftlichen und pädagogischen Bildung und seinem Kultur-niveau sowie seiner Liebe zu den Kindern, heißt es dort, hängt wesentlich der Erfolg der kommunistischen Erziehung ab. Die Qualität der Bildungsarbeit der Oberschule von heute, morgen und übermorgen ist aber untrennbar mit der Qualität des Lehrenachwuchses verbunden.

Lehre und Studium praxisorientiert

Für die Hochschule bedeutet das konkret, die gesamte Ausbildung und Erziehung der Studenten noch berufsorientierter und auf hohem wissenschaftlichem Niveau zu gestalten. Die künftigen Diplomlehrer müssen in ihrer fachwissenschaftlichen Ausbildung über ein anwendungsbereites Grundwissen verfügen und noch besser pädagogisch-methodisch befähigt werden, einen wissenschaftlichen, parteilichen und lebensverbundenen Unterricht zu erteilen. Der Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 18. März 1980 über die Aufgaben der Universitäten und Hochschulen, der Beschluß des Sekretariats des ZK der SED vom 25. April 1984, die Materialien des Pädagogischen Kongresses, der Zentralen Direktorentagung und die Dokumente der 9. Tagung des Zentralrats der FDJ geben den Hochschullehrern und den Studenten dafür die grundlegende politische Orientierung.

40. Jahrestag der Befreiung* Freunde - Partner - Kampfgenossen

Vom Schnelldreher zur Freundschaft

Das ist die Geschichte einer über Jahrzehnte bis heute währenden festen Freundschaft. Es war vor fast 35 Jahren. Ich war damals Dreher im Sachsenwerk Dresden, dem heutigen Stammbetrieb des VEB Kombinat Elektromaschinenbau. Eines Tages machte ein „Gerücht“ die Runde, daß ein sowjetischer Dreher in unser Werk kommen würde, um uns eine phantastische Neuerung beim Drehen zu zeigen. Schnelldreher, so wurde gesagt, hieß diese Neuerung und besondere Drehstähle würden dazu benötigt.

Was Pawel Bykow, denn kein geringerer als er war es, uns dann als seine Schnelldrehmethode demonstrierte, löste nicht nur bei den Drehern helle Begeisterung aus.

Mit eindrucksvoller Sachlichkeit zeigte uns Genosse Bykow die Vorzüge der neuen Methode, zeigte welche Drehzahlen und welche Schnittgeschwindigkeiten damit erreicht werden können. Ich hatte sofort Feuer gefangen und mein Entschluß stand fest: Dem Schnelldreher muß auch in unserem Werk rasch zum Durchbruch

verholfen werden. Doch zunächst scheiterte unser Vorhaben an den dafür vorgesehenen Drehstählen. Aber die sowjetischen Genossen halfen uns. Es dauerte nicht lange, und wir hatten diese Spezialstähle. Das Schnelldreher konnte beginnen.

Für mich hatte diese Hilfsbereitschaft etwas Einmaliges an sich, und eine Ahnung von den riesengroßen Möglichkeiten der Zusammenarbeit unserer beiden Länder tat sich mir auf. Was von der ersten Begegnung mit Pawel Bykow bis heute blieb, war die Achtung vor sowjetischen Menschen, die in uneigennütziger Weise solidarische Hilfe als etwas Selbstverständliches